Erscheint täglich
früh $6\frac{1}{2}$ Uhr

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich $4\frac{1}{2}$ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk., mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 216. **Dienstag** den 4. August 1891. **85. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Versteigerung auf den Abbruch.

Die **Baulichkeiten** des **alten Schlachthofs** am **Fleischerplatze** Nr. $\frac{6}{1496 B.}$, ausschließlich der Einfriedigungsmauer an letzterem, sollen

Montag, den 17. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Saale der **Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 1,** 2. Etage, auf **den Abbruch versteigert** werden.

Die Versteigerungsbedingungen liegen von jetzt an in der Geschäftsstelle unseres Bauamts, Rathhaus 2. Etage, Zimmer Nr. 5, zur Einsichtnahme aus.

Die Besichtigung der Baulichkeiten kann am 13., 14. und 15. August d. J. je Vormittags von 10—12 Uhr erfolgen.

Leipzig, den 30. Juli 1891.

Ia. $\frac{3417}{1144}$.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Krumbiegel.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) eine schwarzlederne **Brieftasche** mit **350** ℳ in 3 100-ℳ-Noten und einem 50-Markschein, sowie ein **Wechsel** über **300** ℳ mit Acceptvermerk vom 28. v. M.; vom 29. bis 30. v. M.;

2) **eine Kiste mit Quecksilber-Präparaten**, 15,5 kg schwer, mit dem Signum „F. 687", am 17. v. M.;

3) ein Paar **Herren-Stiefeletten** mit durchstochenen Kappen und geschwärzten Doppelsohlen mit der durch gelbe Stifte hergestellten Bezeichnung „Petersburg", ein Paar dergl. mit Knopfverzierung, ein Paar kalbledernen Besatz und gelbgenähten Doppelsohlen, ein Paar **Herren-Halbschuhe**, kalbleder, mit Schnüren und gelbgenähten einfachen Sohlen, ein Paar dergl. von Kipsleder, vom 29. bis 30. v. M. mittelst **Einbruchs**;

4) **ein Paar Herren-Stiefeletten**, kalbleder, mit einfachen Sohlen und hohen Absätzen, **ein Paar Herren-Halbschuhe**, rindsleder, mit Schnüren, breiten Absätzen und Doppelsohlen, **ein Paar dergl.**, von Ziegenleder, mit Schnallen und Garnirung, **ein Paar Damen-Zeugstiefeletten**, eine schwarzlederne **Reise-Handtasche** mit Nickelschloß und mehrere schmutzige **Wäschestücke**, vom 28. bis 29. v. M.;

5) **eine goldene Shlipsnadel** mit weißem Stein, den Apollokopf darstellend, ein blau- und gelbgestreifter **Shlips**, ein gelber durchbrochener **Damen-Strohhut** mit rother Blume, ein gelber **Herren-Strohhut** mit gelb- und schwarzpunctirtem Bande, ein graues **Lüstre-** und ein weißes **Drillich-Jacket** für Herren, eine weiße buntgeränderte **Schürze** mit Spitzen, eine **Frauenschürze** von blauem Leder und ein **Damen-Winter-Mantel** von blauem haarigen Lodenfilzstoff mit großen Metallknöpfen, ohne Aermel, vom 30. bis 31. v. M. Nachts;

6) ein neuer schwarzer **Handkoffer** mit **Kleidungs-** und **Wäschestücken**, darunter ein neues blaues, weißgeblumtes **Damenkleid**, ein schwarzseidener **Damen-Umhang**, ein schottisches wollenes **Schultertuch** mit Fransen, eine **Friesjacke** von hellblauem Flanell, 3 Paar lederne **Halbschuhe**, ein Paar **Pantoffeln** mit der eingestickten Bezeichnung „Wiesbaden", ein **Nachthemd**, ein **Damenbeinkleid** und mehrere **Taschentücher** mit dem Zeichen „M. K.", am 23. v. M.;

7) **ein Sommerüberzieher** von dunklem, gestreiftem Stoff mit schwarzseidenem, rothgestreiftem Futter und übersponnenen Knöpfen, zwei Achtelloose der 111. Braunschweiger Lotterie Nr. 61,199 und 82,201, am 26. v. M.;

8) **ein Sommerüberzieher** von dunkelbraunem Stoff mit braunem, gestepptem Schooß- und schwarzseidenem Aermelfutter und einem Stoffhenkel mit der Firma „Berthold's Bazar", ein Buch in rothem Einband, betitelt „Jaufermann's Humoristikum" und ein Paar braune **Glacéhandschuhe** mit dem Namen „Wenck" gezeichnet, am 26. v. M.;

9) **ein Ballen** mit 3 verschiedenen Stücken roth- und weißgestreifter **Leinwand**, 17 kg schwer, mit dem Signum „T. R. 3266", am 11. v. M.;

10) **eine Wring-Maschine** mit 2 verschiedenen Walzen, vom 2. bis 30. Mai;

11) **6 Stück zugerichtete Biberfelle**, vom 15. bis 22. v. M.;

12) **Ca. 300 Stück fremdländische Briefmarken**, Ende Juni d. J.;

13) **Ca. 50 Pfd. Firniß**, Anfang Juli d. J.;

14) **7 Stück** verschiedenfarbige lebende **Kaninchen**, am 1. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder über den Thäter sind ungesäumt **bei unserer** Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, den 3. August 1891.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
In Stellvertretung:
Dr. Schmid. M.

Sparcasse Liebertwolkwitz.

Unter Garantie der Gemeinde.
Reserven: 300,634 ℳ 94 ₰.

Sparverkehr vom 1. Januar bis 31. Juli 1891.
6082 Einzahlungen im Betrage von 743,091 ℳ 36 ₰
4706 Rückzahlungen " " " 544,543 " 27 "
Verzinsung der Einlagen mit $3\frac{1}{2}$%.
Expeditionszeit: Montags und Donnerstags.

Die Sparcassenverwaltung.
Dyck.

Holz-Auction

auf Zwenkauer Staatsforstrevier.
Montag, den 17. August dis. Js.
von Vormittags **10** Uhr an
sollen folgende in der **Harth** in den Abtheilungen 22a, c, 4, 27f, 30a, 31a und 36a, b aufbereitete **Nutz- und Brennhölzer**, als:

5	Stück eichene Klötzer	von 14—20 cm Stärke,	3 m lang,	
38	" kieferne "	" 13—15 " "	4 m lang.	
8	" " "	" 16—22 " "		
24	" fichtene "	" 13—15 " "		
7	" " "	" 16—22 " "		
625	" " Derbstangen	v. 8—15 cm Stärke,	8—13 m lang,	
50	" " Reisstangen	" 5—7 " "	5—8 " "	
110	rm weiche Brennknüppel,			
5	" harte "			
57	" weiches Brennreisig,			
47	Lghf. hartes "			
73	" weiches "			

meistbietend gegen **sofortige Bezahlung** und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Zusammenkunft: auf dem Kaiserweg nahe dem Harthschlößchen; **Zahlstelle:** im Gasthof „zum bayerischen Hof" in Gaschwitz.

Auskunft ertheilt die unterzeichnete Revierverwaltung.

Königliche Forstrevierverwaltung Zwenkau und Königliches Forstrentamt Wurzen, am 31. Juli 1891.
Lomler. Geißler.

Erledigt

hat sich unsere Bekanntmachung vom 22. vorigen Monats, den Klempner

Emil Albert Saß aus **Stettin**

betreffend.

Leipzig, den 29. Juli 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Armen-Amt.
A. R. I./1100/I. Hentschel. Hr.

Frankreich und England.

Interessant und lehrreich ist das Verhältniß, welches sich angesichts der Londoner und Kronstädter Feste zwischen Frankreich und England herausgebildet hat. Während der Anwesenheit des deutschen Kaisers in London war es die Interpellation Labouchère im englischen Unterhause, welche das moralische Gleichgewicht in Frankreich vor allzu schweren Zuckungen bewahrte, und der Besuch des französischen Geschwaders in Rußland findet in England sein Gegengewicht durch die bevorstehende Ankunft dieses Geschwaders auf der Rhede von Portsmouth. Es bleibt aber für England noch ein Ueberschuß an moralischen Erfolgen, und dieser wird durch den Besuch des italienischen Kronprinzen in London dargestellt. Was an Friedensreden in den letzten Wochen in der Hauptstadt Englands geleistet worden ist, steht einzig da, und wenn die Sicherheit des Friedens nach diesen Reden bemessen werden könnte, so wäre sie niemals größer gewesen. Der Lordmayor von London hat am 10. Juli dem deutschen Kaiser Gelegenheit geboten, in Guildhall eine Friedensrede zu halten, deren Bedeutung in der ganzen Welt, sogar in Frankreich, anerkannt worden ist. 18 Tage später folgte die Begrüßung des italienischen Kronprinzen im Mansionhouse mit dem sehr geschickt gefaßten Trinkspruch des Lordmayors auf das italienische Königspaar, den italienischen Kronprinzen und auf Italien, und am Tage darauf hielt Salisbury an demselben Orte seine große Rede über die friedliche Lage in Europa, welche in Frankreich den besten Eindruck gemacht hat, weil darin der bevorstehende Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth als Friedensbürgschaft erklärt wird.

Neben den amtlichen Kundgebungen der Minister und sonstiger hervorragender Personen, wie des Lordmayors, macht sich aber in England mit gleicher Wirkung wie in Frankreich die öffentliche Meinung durch die Presse geltend, und in dieser Beziehung liegt auf conservativer Seite eine Aeußerung vor, welche an Schärfe des Ausdrucks wie an Wucht des Gedankens kaum überboten werden kann. Eins der Hauptorgane der conservativen Partei, welche gegenwärtig in England am Ruder ist, der „Standard", brachte vor einigen Tagen einen Artikel, in welchem Frankreich klar und deutlich als der eigentliche Sitz der Gefahr für den europäischen Frieden bezeichnet wird. Der Artikel knüpft an die Gerüchte an, welche über den bevorstehenden Abschluß eines Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland im Umlauf sind und sagt: „Wenn das französische Volk einmal glauben sollte, daß der Zar geneigt sei, seine großen Armeen mit der französischen zu vereinen, dann entstände allerdings die Gefahr für den europäischen Frieden, daß die Politik Frankreichs wieder bedrohlich werden könnte. Aber so sehr auch Frankreich wieder erstarkt sein mag, so mächtig auch Rußland ist, so würde sich ihnen doch ein ganz anderes Europa gegenüber stellen, als das war, welches von Ludwig XIV. und Napoleon I. niedergeworfen wurde. Deutschland ist so stolz wie es stark ist, und so sind seine Verbündeten sich ihrer Würde bewußt. Sollte Frankreich wieder einmal anmaßend werden, so würden sich ihm Staaten entgegenstellen, welche ebenso wenig wie Frankreich geneigt sind, sich zu erniedrigen. Wir können nur hoffen, daß unsere Nachbarn die Einsicht haben werden, diese Thatsachen zu erwägen und sich nicht hinreißen zu lassen, weil die Periode des Niederganges wie seiner Verzweiflung jetzt vorüber ist und die gesetzliche Autorität anerkannt wird, wie auch, weil die Republik vielleicht einen Verbündeten von bedeutendem Werth gefunden haben mag."

Eine solche Sprache ziemt der Macht, welche für sich die Rolle des Friedenshortes vorzugsweise in Anspruch nimmt und auch in der Lage ist, den Worten Thaten folgen zu lassen. Der Zweifel, ob Wille und Kraft dazu vorhanden sind, beeinträchtigt aber die Wirkung solcher Kundgebungen, und man weiß nicht recht, ob der Artikel des „Standard" in Frankreich ernst genommen wird. Die Erklärungen der englischen Regierung im Parlament lassen allerdings die Frage offen, ob England bestimmte Verpflichtungen für den Fall der Veränderung des status quo im Mittelmeer irgend einer Macht gegenüber eingegangen ist, aber aus allen sonstigen Aeußerungen, besonders von italienischer Seite, geht hervor, daß solche Verabredungen bestehen. Frankreich verkennt den Werth solcher Vereinbarungen nicht, wenn sie auch nicht schriftlich formulirt sind, weil sie auf der Interessen-Gemeinschaft der Mächte beruhen, welche den Besitzstand an den Mittelmeerküsten aufrecht erhalten will. Lord Salisbury hat sich im Mansionhouse gegen die Ueberschätzung geschriebener Verträge ausgesprochen und hat damit offenbar sagen wollen, daß kein Vertrag die auf der Uebereinstimmung der Interessen beruhende Gemeinschaft der Mächte zu ersetzen vermöge. Das ist gewiß richtig, aber selbst völlig gleichartige Interessen führen noch nicht zu gemeinsamen Schritten, wenn es an den erforderlichen Vereinbarungen fehlt. Die Sache scheint vielmehr so zu liegen, daß beim Mangel gemeinsamer Interessen auch die bestgefaßten Verträge nicht genügen, um ein erfolgreiches Zusammenwirken verbündeter Mächte zu verbürgen.

Die Gemeinsamkeit der Interessen ist ein schwankender Begriff, weil er von den Wünschen der Contrahenten beeinflußt wird. Schließlich haben auch Räuber das gemeinsame Interesse, Besitzende, die sich in ihre Interessensphäre begeben, ihres Besitzes zu berauben. In der Politik hat bisher immer nur die überlegene Macht das letzte Wort behalten, und gerade deshalb erscheinen Worte, denen voraussichtlich nicht die entsprechenden Thaten folgen werden, so vollständig leer und werthlos in einer Zeit, in welcher die Macht mehr als je das entscheidende Wort gesprochen hat.

England hat es in der Hand, den Weltfrieden zu sichern, wenn es Partei ergreift, weil ihm seine Flotte die Herrschaft über das Meer gewährt, aber diese Macht zieht es vor, seine Neutralität zu bewahren, um aus allen sich darbietenden Möglichkeiten das ihr Vortheilhafteste auszuwählen. Dieser Standpunct ist bequem und er ist geeignet, das Gleichgewicht der einander entgegenstehenden Interessen am besten zu wahren, aber er ist nicht der richtige, um bei anderen Mächten Vertrauen zu erwecken. Die Politik ist eine durchaus auf materielle Zwecke gerichtete Kunst, sie hat den Zweck, jedem unabhängigen Staat die Vortheile zu gewähren, welche ihm nach seinen Machtmitteln und seiner internationalen Stellung erreichbar sind, aber die Politik hat auch eine moralische Seite, und diese besteht darin, daß ein Staat niemals die ihm durch die geschichtliche Entwickelung und durch die allgemeinen Bestrebungen der Menschheit gezogenen Schranken überschreiten darf. Die Gegenwart hat das Streben, jedem das Seine zu geben, der Selbstsucht Grenzen zu setzen, die nationalen Unterschiede den gemeinsamen Interessen der Menschheit unterzuordnen und den Kampf der Besitzlosen gegen die Besitzenden durch ausführbare Bedingungen zu enden. Die vorhandenen Gegensätze werden durch fromme Wünsche nicht ausgeglichen, Selbstsucht läßt sich nicht willkürlich in Menschenliebe verwandeln, und Macht wird nicht durch sittliche Kraft in Recht verändert. England hat bestimmte Gründe dafür, daß es für Aufrechthaltung des bestehenden Zustandes eintritt, und Frankreich folgt den Ansprüchen seiner Bevölkerung, wenn es für die Veränderung dieses Zustandes seine Kräfte einsetzt. *

Leipzig, 4. August.

* Im Reichsamt des Innern wird gegenwärtig ein **Bericht an den Kaiser** über den Verlauf der in Berlin jüngst abgehaltenen **Handwerkerconferenz** ausgearbeitet. Derselbe soll sich **gegen die Einführung des Befähigungsnachweises** erklären, für welchen sich die Mitglieder der Conferenz einstimmig ausgesprochen haben.

* Auf Anregung des **Landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Schlesien** wird demnächst ein Gesuch an die preußische Regierung gerichtet werden, in denjenigen Provinzen, in welchen ein Bedürfniß hierzu vorhanden ist, die landwirthschaftlichen Vereine nach Art der **Handelskammern** zu organisiren. Durch die Einrichtung landwirthschaftlicher Kammern mit Selbstbesteuerungsrecht hofft man die Wirksamkeit und finanzielle Selbstständigkeit der landwirthschaftlichen Vereine erheblich zu steigern.

* Graf Fred Frankenberg, der sich seither für die Besserung der **schlesischen Wasserläufe** bemüht hat, hat als Mitglied des Provinzial-Ausschusses von Schlesien an den Vorsitzenden desselben folgenden Antrag übersendet: Der Provinzial-Ausschuß wolle beschließen: 1) den Herrn Landeshauptmann zu beauftragen, eine Untersuchung darüber vorzunehmen, ob die an den Flüssen Schlesiens unter Beihilfe der Provinz hergestellten Regulirungsarbeiten bei den letzten Hochwassern und auch bei niedrigem Wasserstande den beabsichtigten, von den Technikern in Aussicht gestellten Nutzen erzielt haben oder nicht; 2) den Herrn Ober-Präsidenten zu ersuchen, die königlichen Behörden anzuweisen, an dieser Untersuchung Theil zu nehmen; 3) dem nächsten Provinzial-Landtage über das Ergebniß dieser Untersuchung Bericht zu erstatten. Frankenberg will z. B. die Beobachtung gemacht haben, daß die jetzt unternommene kostspielige Regulirung der Glatzer Neisse nicht ihren Zwecken entspricht, sondern die Ueberschwemmungsgefahren noch ebenso groß und schädlich wie 1883 sind, ja in der Stadt Neisse noch größere Schäden vorliegen.

* Dr. Proust hat, wie aus Paris gemeldet wird, in einer Denkschrift die Thatsache festgestellt, daß die **Cholera** durch eine Reihe von Jahren regelmäßig in **Mesopotamien** und **Syrien** eingeschleppt wurde, und zwar aus Indien und speciell aus Bombay, von wo sie ihren Weg über den Persischen Golf und das Rothe Meer findet. Die Aufmerksamkeit der europäischen Mächte müsse jetzt auf diese permanente Gefahr dauernd gerichtet bleiben. Die Türkei, auf welcher allein bisher die schwere Aufgabe der Ueberwachung dieser beiden Wasserstraßen lastet, ist nicht im Stande, dieser Verpflichtung in genügend energischer Weise nachzukommen, da es derselben an Personal und Material zu Sanitätszwecken und ebenso an den Mitteln für die Ausübung der Seepolizei mangelt. Aber sie könnte leicht mit Unterstützung der hierbei interessirten Mächte ihre prophylaktischen Maßregeln verbessern und erweitern, und darauf wäre eben das Augenmerk zu richten. Es erscheine daher die Veranstaltung einer neuen internationalen Sanitätsconferenz für diesen Zweck dringend geboten.

* Im Auftrage des Königs von Schweden wird Professor **Lindstedt** aus Stockholm demnächst in Berlin eintreffen, um die Wirkung der **deutschen socialpolitischen Gesetzgebung** kennen zu lernen. Er wird sich von hier nach Oesterreich und der Schweiz begeben, um dort namentlich über die Erfolge der Arbeiterschutzgesetze Beobachtungen zu sammeln.

* Zur Durchdrückung des allgemeinen **Stimmrechts in Schweden** wird dort neuerdings an die Einberufung eines „Volksreichstags" nach Stockholm gedacht, der, durch allgemeines Stimmrecht einschließlich der Frauenstimmen erwählt, gleichzeitig mit dem legalen Reichstag in Stockholm versammelt sein solle. Von dem verständigeren Theile der demokratischen Presse wird indeß eingewandt, daß dieser Nebenreichstag seinen meist armen Wählern einen unerschwinglichen Diätenaufwand auferlegen und außerdem überwiegend aus Hauptstädtern zusammengesetzt sein würde, was doch kaum im Interesse der Stimmrechtsbewegung gelegen sein könne. Mehrfach verweist man dagegen auf einen Vorschlag, welchen in einer Schonenschen Versammlung die beiden bäuerlichen Reichstagsabgeordneten Nielsson und Olsson gestellt haben und der dahin geht, künftig zu Wahlmännern für die Ernennung in die Erste Kammer nur solche zu wählen, welche den Census für die Reichstagswahl zum Mindesten bis zu dem jetzt für die Gemeindewahlen giltigen Satz zu erniedrigen sich verpflichteten; auf diese Weise hofft man, den bisher unüberwindlich gewesenen Widerstand der „Herrenkammer" gegen die Reform des Reichstagswahlrechtes am ehesten zu brechen. In dem alten dänischen Reiche, dem Schonen bis zum Roeskilder Frieden vom 8. März 1658 angehört hat, galt seine Bauernschaft für die freiheitsliebendste der dänischen Provinzen, und es ist beachtenswerth, daß das vielumstrittene Grenzland dieselbe Rolle jetzt auch in den schwedischen Verfassungskämpfen zu spielen unternimmt.

* Nach dem stark frostigen diesjährigen Empfange des **Zarenpaares** durch die **finnische** Bevölkerung soll man jetzt von der Newa aus gegen die nationale Presse des Großfürstenthums vorgehen wollen. Die materiellen Vorbedingungen für die Herausgabe eines Blattes sollen erschwert und zugleich für die Presse eine Verwarnungsinstanz eingerichtet werden; vertragswidrig käme also damit die finnische Presse unter die russische Censur. Von der Thätigkeit der letzteren soll beiläufig jetzt bei dem französischen Flottenbesuch eine „gereinigte" Uebersetzung der „Marseillaise" einen höchst ergötzlichen Beleg erbracht haben.

* Der „Daily News" wird aus Odessa, einem Hauptplatz der Entenzüchterei, wie bereits kurz erwähnt, der bevorstehende Auszug von etwa 25 000 **Deutschen** und **Oesterreichern** aus den Südwestprovinzen Rußlands infolge der Verordnungen der Gouverneure von Kiew, Podolien und Wolhynien angekündigt, daß die Colonisten entweder russische Unterthanen werden oder Rußland verlassen sollen. Da nun, wie das englische Blatt wissen will, die Ortsbehörden alle Naturalisirungsgesuche verwerfen und keine Berufung, sondern höchstens Besechung möglich sei, so hätten die Colonisten auszuwandern, so lange sie auch in Rußland ansässig gewesen sein mögen. Obgleich in Rußland alles möglich ist, wird man doch eine Bestätigung dieser Meldung abwarten müssen.

* Wie man der „Politischen Correspondenz" aus Athen schreibt, sind die jüngsten Nachrichten aus **Kreta** auf dieselbe Tonart gestimmt, wie die bisherigen. Die Gewaltthaten auf der einen und der anderen Seite dauern fort, wobei die Gefahr durch den Umstand gesteigert erscheint, daß der Truppenstand auf der Insel verringert ist. Der General-Gouverneur Dschewat Pascha hat sich dieser Tage, auf Bitten der christlichen Bevölkerung auf über Anrathen der Consuln, nach Heraklion begeben, um Maßregeln zu treffen, welche das Eindringen der Türken in diese bisher ruhig gebliebene Stadt verhindern sollen. Dschewat Pascha führt die Ueberhandnahme der Gewaltthaten auf eine seitens der türkischen Notabeln gegen ihn gerichtete Zettelung zurück. Diese sind gegen den General-Gouverneur wegen seines Entgegenkommens für die christliche Bevölkerung, sowie besonders deswegen aufgebracht, weil er seinerzeit einen der Ihrigen nach Konstantinopel gefangen schickte und bestrafen ließ. Diese Partei stiftet nun Morde an, um auf Dschewat Paschas Verwaltung einen Schatten zu werfen, wobei sie darauf rechnet, daß der Großvezier — ohnehin Dschewat's Gegner, in dem er einen Nebenbuhler erblickt — gern den Anlaß benutzen werde, diesen zu Falle zu bringen. Leider ist es immer die christliche Bevölkerung, welche hierbei als Prügelknabe herhalten muß. Wie verlautet, wird bis auf Weiteres, mit Rücksicht auf die Lage in Kreta, ein britisches Geschwader von sechs Panzerschiffen in den griechisch-türkischen Gewässern kreuzen.

* Wie aus **Rio de Janeiro** geschrieben wird, steht eine durchgreifende Reform des brasilianischen Consularwesens bevor. Eine Anzahl bisher bestehender brasilianischer Consulate soll aufgehoben und sollen dafür an verschiedenen Orten, an denen bisher keine solchen bestanden, neue Consulate errichtet werden. Ferner sollen alle Consuln nicht brasilianischer Nationalität durch Brasilianer ersetzt werden.

Militairisches.

* Nach einer Mittheilung des „B. T." ist nunmehr die **Revision des Reglements für die Infanterie** beendet. Das Werk befindet sich im Druck und dürfte somit in Kürze zur Ausgabe gelangen. Bekanntlich erschien das Reglement am 1. September 1888. Nach Ablauf zweier Versuchsjahre hatten, der Bestimmung gemäß, die Truppen über etwaige Abänderungen zu berichten; jedoch machte die Einführung des rauchschwachen Pulvers bereits 1889 einen Neuabdruck nothwendig. Nach den Herbstübungen von 1890 liefen die Gutachten der Truppentheile im Kriegsministerium ein, von denen man hörte, daß sie im Allgemeinen den Hauptgrundsätzen des Reglements von 1888/89 zustimmten.

* **Recruten**, die seit ihrer Stellung eine andere Wohnung bezogen haben, ohne diesen **Wohnungswechsel** beim Bezirksfeldwebel zu melden, und die in Folge dessen bei ihrer Beorderung nicht sofort aufzufinden waren, wurden bisher mit Geldstrafen belegt. Neuerdings werden indessen wegen derartiger Unterlassungen von den Bezirkscommandos Arreststrafen verhängt.

* Der Militairmusik-Inspicient **Roßberg** befindet sich auf einer Dienstreise, um mit den Musikcorps der Armeecorps 4 und 9 diejenigen Musikstücke einzuüben, welche bei dem großen Zapfenstreich des Kaisermanövers aufgeführt werden.

* Der in den vorangegangenen Jahren in der Armee geübte Modus, eine Anzahl **Dirigenten von Militairmusikcapellen** zu den jedesmaligen Aufführungen der Wagner'schen Werke nach **Bayreuth** zu entsenden, kommt auch in diesem Jahre wieder in Anwendung. Aus der Potsdamer Garnison haben in Folge dessen die Stabstrompeter des Leib-Garde-Husarenregiments, Lamm, und des 1. Garde-Ulanenregiments, Rudolf, den Auftrag erhalten, sich nach Bayreuth zu begeben, und dieselben sind auch bereits dorthin abgereist.

* **Wien**, 1. August. („Post".) Die **Schlußmanöver** des II. und VIII. Armeecorps bei Schwarzenau, welchen **Kaiser Wilhelm** und **König Albert von Sachsen** beiwohnen werden, sollen in der Zeit vom 2. bis 7. September stattfinden. Von Schwarzenau aus begiebt sich Se. Majestät der deutsche Kaiser direct nach München zu den bayerischen Manövern.

* Die „Stafette" will aus Wien erfahren haben, es stehe eine Umänderung der Bewaffnung der österreichischen **Infanterie** bevor.

* **Paris**, 31. Juli. Der Marineminister und der Kriegsminister haben beschlossen, daß die **Marinetruppen** an den Herbstmanövern der Landarmee im Osten theilnehmen sollen. — Die Regierung decretirte endgiltig die Entfestigung von Arras einschließlich der Citadelle und Außenforts.

Colonialpolitisches.

* Die „National-Zeitung" schreibt: Im Hinblick auf die englischen Zeitungen aus Zanzibar übermittelte Meldung des Gerüchts, laut welchem **Emin Pascha** von Tabora nach Ujiji aufgebrochen, aber bald nordwärts nach Ankori gezogen sein soll, wurde an dieser Stelle hervorgehoben, es bleibe abzuwarten, ob die englische Darstellung eine correcte sei. In der letzteren hieß es weiter, Emin Pascha wäre zurückgetreten worden, als er die britische Einflußsphäre erreichte, worauf er einen Umweg gemacht, und nachdem er seine im deutschen Solde stehenden Truppen entlassen habe, mit seinen Trägern nach Norden gezogen sei, wahrscheinlich, um sein dort zurückgelassenes Elfenbein wieder zu erhalten. Wie uns von zuverlässigster Seite mitgetheilt wird, ist an hiesiger zuständiger Stelle über die von englischer Seite gemeldeten Vorgänge nichts bekannt. Bisher ist auch weder eine Antwort Emin Pascha's auf die bekannten Anweisungen des Majors v. Wissmann eingegangen, noch eine Erklärung auf die an ihn gerichtete